

Die Ehe ohne Liebe.

Von F. Walden.

Es ist die Ehe, die das größte Unheil stiftet. So zwar, daß man wirklich von einer Krise der Ehe überhaupt reden kann, wo dies vielfach geschieht. Eine freidentische Bewegung in Paris veranstaltete eine öffentliche Diskussion über das Thema.

An die schönen Theorien Lockens und die geistliche Kraft, die zwischen Theorie und Praxis sich denkt, müßte die letzten Tage denken, als ich die Verhandlungen über das Ehegesetz in Tours las. Ein Roman heißt 'Ehe ohne Liebe' wurde da vor den Gewässern aufgedruckt neben dem couranten Buche einer unglücklichen Ehe, einer Ehe ohne Liebe.

Das war auch das Unglück der lebenden von Tours. Klum und wisse waren sie. Sie spielten als in der misophon, sie wuchsen zusammen heran, und als ihre Sinne wachten, gewonnen sie sich lieb und amer lieber.

kaufte er sich dann in der Provinz an, wie das die Pariser Geschäftsmänner tun, und zwar in der Heimat der Frau, in der Touraine, in dem kleinen Reuil-sur-Loire. Da hin brachte er seine junge Frau, ohne Rücksicht darauf, daß sie sich dort an der Seite des alternden Gatten, für den sie nichts empfand, wenn nicht Abneigung, fühllos langweilen mußte.

Es tauchte auf, und es war der Augenblicke. Eine grausame Ironie des Schicksals hatte es geführt, daß dieses junge Paar leicht und froh an das Ziel seiner Wünsche gelangt wäre, wenn das junge Mädchen nur noch eine kurze Weile gewartet hätte. Gerade sechs Monate nach ihrer Vermählung war nämlich der Vater des jungen Mannes plötzlich gestorben, und der junge Mann gelangte in den Besitz eines Vermögens von dreihunderttausend Francs.

Das war eine der vielen, vielen Ehen ohne Liebe mit geradezu typischen Zügen, wenn sie auch nicht immer den tragischen Ausgang nehmen, wie diese da. Meistens verbleiben die Teilnehmer in dem dreieckigen Verhältnis, das sich naturgemäß entwickelt und nur in seltenen Fällen an dem überhöhen Temperament eines der Mitwirkenden scheitert.

Teilnehmer in dem dreieckigen Verhältnis, das sich naturgemäß entwickelt und nur in seltenen Fällen an dem überhöhen Temperament eines der Mitwirkenden scheitert. Andere traurige Ehen dieser Art sind jene, in denen die Liebe erlischt, wenn sie ja vorhanden war. Denn die Menschen sind nicht alle Idealmenschen, und es scheint, daß die Ehe einen besseren Nährboden für ihre schlechten als für ihre guten Eigenschaften bildet.

Diese Ehe der Glaces hat eine vergrößerte Ähnlichkeit mit einer anderen tragischen Ehe, in der die Liebe auch keine Rolle spielte, und die viel von sich reden machte. Ich meine die Ehe der vielen angeblichen Madame Steinheil. Die Memoiren der sehr interessanten Dame haben kein Beispiel in den berühmten Kriminalfällen gebracht, nicht die geringste Andeutung über die wirklichen Vorgänge der unheimlichen Nacht im Pompeji-Konvuls.

Die Probe einer neuen Operette hatte kaum eine Stunde gedauert — und erregte machte Florita sich auf den Weg. Sie tritt in einem Delikatessengeschäft ein und befragt einen Zimbli. Lauter seine Sachen. Heute darf nicht gesagt werden. . . .

Ihr Benefiz.

Schlüsse aus dem Theaterleben Von H. Voll.

„Ach, sei doch kein Pedant! — Sei gut!“ „Ja, ja. Aber alles was recht ist. Du bist und bleibst einmal ein leichtsinniger Strich. Schalten über Schulden. Verlaß dich nicht auf die Hände.“

„Aber so sei doch nicht so grantig! Schau, ich muß das Geld haben. Ich hab' die Lotten einmal so gewöhnt, — an einen guten Schlaf und was seines dazu. Du kann ich doch heute nicht aufhören — heut! Du begreiffst“

„Du bist doch ein Pöbel!“ „Aber nein! Ich bin ein vernünftiger Mensch. Du bist ein Unselbiger.“ „Aber nein! Ich bin ein vernünftiger Mensch. Du bist ein Unselbiger.“

Fallen Keller Oskel Hans.

Scherer mit dem Namen und räumt unter Hausgenossen auf.

Der wegen seiner um eine Idee aufgeregten Auswütschen gestellten Tugenden als Benannte ist wohl kleinlaut. Sein ganzes Taschengeld hat er die Zeit her für Theaterarten ausgegeben, für eine menschenwürdige Remonte mußte er bereits das Notige pumpen.

„Aber nun, das ist ja recht erstaunlich! Und was bekomme ich denn von dir, Dack!“ „Der wegen seiner um eine Idee aufgeregten Auswütschen gestellten Tugenden als Benannte ist wohl kleinlaut.“

„Aber nun, das ist ja recht erstaunlich! Und was bekomme ich denn von dir, Dack!“ „Der wegen seiner um eine Idee aufgeregten Auswütschen gestellten Tugenden als Benannte ist wohl kleinlaut.“

Das griechische Feuer.

Das griechische Feuer, das in Jahre 659 n. Chr. von einem griechischen Architekten erfunden sein soll.

Das griechische Feuer, das in Jahre 659 n. Chr. von einem griechischen Architekten erfunden sein soll und vor allem in Seeschlachten eine wichtige Rolle spielte, hat schon im frühen Zeitalter den Gelehrten einiges Kopfzerbrechen verursacht.

Das griechische Feuer, das in Jahre 659 n. Chr. von einem griechischen Architekten erfunden sein soll und vor allem in Seeschlachten eine wichtige Rolle spielte, hat schon im frühen Zeitalter den Gelehrten einiges Kopfzerbrechen verursacht.

Das griechische Feuer, das in Jahre 659 n. Chr. von einem griechischen Architekten erfunden sein soll und vor allem in Seeschlachten eine wichtige Rolle spielte, hat schon im frühen Zeitalter den Gelehrten einiges Kopfzerbrechen verursacht.

Nur keine Bemerkungen.

Jeder Ehegatte glaubt Grund zur Klage gegen seine Gattin zu haben — und der einzige Grund ist oft, daß sie keine Frau ist.

Jeder Ehegatte glaubt Grund zur Klage gegen seine Gattin zu haben — und der einzige Grund ist oft, daß sie keine Frau ist. Frauen sehen sofort, was eine Frau an hat, Männer noch später, was sie nicht an hat.

Jeder Ehegatte glaubt Grund zur Klage gegen seine Gattin zu haben — und der einzige Grund ist oft, daß sie keine Frau ist. Frauen sehen sofort, was eine Frau an hat, Männer noch später, was sie nicht an hat.

Jeder Ehegatte glaubt Grund zur Klage gegen seine Gattin zu haben — und der einzige Grund ist oft, daß sie keine Frau ist. Frauen sehen sofort, was eine Frau an hat, Männer noch später, was sie nicht an hat.